

# Halle'sches Tageblatt.

Nennunföbligster Jahrgang.  
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Schiffstraße 67 und R. Penne, Schipzigerstraße 77.

Mit Ablauf des Vierteljahres, ersuchen wir die bisherigen und neu hinzutretenden Abonnenten des Tageblattes, ihre Bestellungen auf dasselbe rechtzeitig erneuern resp. aufgeben zu wollen. Auch für das neue Quartal sind wir bemüht gewesen, den Ansprüchen unseres Leserkreises an den politischen, lokalen und feuilletonistischen Teil des Tageblattes vollständig zu genügen.

Der Abonnementspreis beträgt in unserer Expedition sowie bei sämtlichen kaiserl. Postanstalten für das Quartal 2 Mark.

Bekanntmachungen für die vierspaltige Zeile oder deren Raum 15 R.-Pfg.

Die Anzeigen erbitten wir uns spätestens bis 9 Uhr Morgens, da sie nur in diesem Falle in die am betreffenden Nachmittage erscheinende Nummer Aufnahme finden können.

Red. u. Exped. des Halle'schen Tageblattes.

## Vorlagen

für die Sitzung der Stadtverordneten Montag den 1. Juli 1878, Nachm. 4 Uhr.

### Öffentliche Sitzung.

Berathung und Beschlußfassung über:

1. die Nachbenützung einer Erntüberflutung bei der Armenanstalten-Vermaltung;
2. die Genehmigung der Fuchslinie auf der Strecke „vor dem Kirchthore“ längs des Kreze'schen Grundstücks;
3. die Bewilligung der Kosten zu einer außerordentlichen Reparatur des Daches u. am roten Thurm;
4. die Bewilligung der Kosten zur Beschaffung von Arbeitsgeräthen u. für den Steinlagerplatz;
5. die Nachbenützung der entstandenen Mehrkosten beim Kanalbaub in der Parkgasse und auf dem Harze vom Strömberg'schen Hause bis zur Wilhelmstraße;
6. die Bewilligung der Kosten bezugs Einrichtung eines 3 Polzei-Revier-Bureaus und einer Dienstwohnung für den Revier-Kommissar im Grundstücke Dergalanch Nr. 1;
7. die Nachbenützung der beim Bau der Baracke im Siedenhause resp. Wergel'schen Garten entstandenen Mehrkosten;
8. die Bewilligung der Kosten zur Errichtung vor dem südlichen Grundstücke Schimmelgasse Nr. 4;
9. die Bewilligung einer Entschädigung an die Wittve Hoff für abgetretene Terrain zur Dreizehnstraße.

### Geschlossene Sitzung.

10. die definitive Anstellung eines 3. Kallutators.

Der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung. Götting.

Berlin, 27. Juni.

Von ihrem pariser Special-Korrespondenten geht der „Nat.-Ztg.“ unterm 26. d. nachstehendes Telegramm zu: Die Nachricht des „Hannoverschen Courier“, daß zwischen der preussischen Regierung und dem Prinzen Ernst August bereits ein Uebereinkommen zu Stande gebracht worden sei, kann selbstverständlich nicht richtig sein. Dagegen ist immerhin möglich, wenn nicht wahrscheinlich, daß der bereits zu einer vernünftigen Auffassung der Situation geneigte Prinz den Ratsschlüssen seiner Verwandten in England Gehör gegeben und in Berlin hat wissen lassen, daß er bereit wäre, auf die Ansprüche seines Vaters zu verzichten. Der Prinz und seine Schwestern sind gestern Abend nach Paris zurückgekehrt. Als Beweis, daß die Familie des verstorbenen Königs Georg V. den Aufenthalt in Paris aufzugeben beabsichtigt, kann der Umstand dienen, daß der eigentlich noch vier Jahre laufende Mietkontrakt bezüglich des Palais in der Rue Presbourg durch ein Abkommen mit den Eigentümern gelöst worden ist.

Die „Post“ schreibt zu dieser Angelegenheit: Die auch von uns getrennt mitgetheilte Nachricht des „Hannoverschen Courier“, betreffend ein Abkommen der Regierung mit dem Prinzen Ernst August, Herzog von Cumberland, ist, wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, gänzlich aus der Luft gegriffen.

Einleitungen zu einem solchen Abkommen könnten überhaupt nur getroffen sein, wenn der Prinz selbst einen bezüglichen Antrag an die Regierung gestellt hätte. Dies ist aber bisher nicht geschehen.

Der § 65 des Gesetzes wegen Verurteilung des Personensandes, welcher bestimmt, daß die Verurteilung einer Eintragung nur auf Grund gerichtlicher Anordnung erfolgen dürfe — ist fälschlich dahin interpretirt worden, daß eine bloß ergänzende Eintragung auch durch die Aufsichtsbekörde angeordnet werden könne. Jetzt haben die Minister des Innern und der Justiz, im Anschluß an die

Auffassung des Reichs-Justiz-Amtes, durch gemeinschaftliche, an die Oberpräsidenten der Provinzen gerichtete Verfügung sich dahin ausgesprochen, daß jede Verurteilung einer vollständigen Eintragung — sie möge gerichtlicher oder ergänzender Art sein — nur auf Grund richterlicher Anordnung erfolgen könne.

— Briefsendungen u. für Sr. Maj. Schiff „König Wilhelm“ sind von heute ab nach Wilhelmshaven zu dirigiren.

— Der königliche Hof legt heute für Ihre Majestät die Königin von Spanien auf drei Wochen die Trauer an.

— Zeichen der Zeit: Die „Germania“ läßt ihr Sonntagstageblatt eingehen und der katolische Kongreß in Deutschland wird in diesem Jahre vom Fürsten Bismarck abgelehnt, — seit zehn Jahren wohl zum ersten Male!

— Aus Wien vom 25. schreibt man der „Nat.-Ztg.“: Die Bestimmung, daß das Sandhölz Sofia zu dem Fürstenthum Bulgarien geschlagen wird, erzeugt in hiesigen militärischen Kreisen den Eindruck, daß die Verletzung des Garimondrechts in den Balkanpässen an die Spitze hiermit illusorisch gemacht wird. In dem Fürstenthum darf die Türkei keine Truppen halten, der Balkanübergang, den General Gurko am 30. Dezember mit solchem Aufwand von militärischer Kraft und unter so ungeheuren Schwierigkeiten forcierte, wird also in Zukunft den bulgarischen, eventuell russischen Truppen jederzeit frei stehen. Die weiteren Ereignisse werden sich analog jenen bis zur Schlacht von Philippopolis und der Sprengung der Armee Suleimans, der Umgehung der türkischen Balkanarmee in jedem fernern Zeitpunkt abspielen. Selbstverständlich wird dieses Calcul nicht nur auf russischer Seite gemacht, es ist den militärischen Beräthern der englischen wie der österreichischen Delegirten geläufig und diese letzteren haben die politischen Konsequenzen des Zugeländnisses ebenfalls gegogen. Tatsache ist, daß dasselbe von Rußland anderweitig kompensirt wurde.

Österreich gegenüber drückt sich diese Kompensation in der Verweigerung der Ansprüche Serbiens und Montenegro's an die österreichische Vermittlung und die Verständigung mit der diesseitigen Regierung aus in der Bereitwilligkeit, die seinen serbischen Balkanstaaten in die Wächtpforte Österreichs zu stellen. Es mag hier dahin gestellt bleiben, wie die Dinge sich praktisch gestalten, wenn es sich um die Lösung der realen Fragen, nicht nur der territorialen in Hinsicht der neuen Grenzen, sondern der handelspolitischen und militärischen handeln wird. Im Prinzip hat Rußland Österreich die Aktionsfreiheit zugesagt und wie man heute hier annimmt, werden die betreffenden Angelegenheiten erst vor den Kongreß gebracht werden, wenn die allgemeinen Grundzüge der künftigen bezüglichen Verhältnisse nach allen vorerwähnten drei Richtungen zwischen den Beteiligten festgestellt sind. Es ist wohl sicher zu erwarten, daß die carte blanche in rationeller Weise ausgefüllt wird.

Welche Entschädigung England dafür erhält, daß es den Zwillingenbrüder des Fürstenthums Bulgarien „die autonome Provinz“ Rumelien zum Vornhinein deklariert läßt, mag leicht errathen werden. Das Memorandum vom 30. Mai ist mehr als restaurirt. Wenn die Porte sich dem neuen Abkommen widersetzt, so wird man dies wohl begründet finden, obwohl sie absolut keine Chancen hat, dasselbe rückgängig zu machen.

— Der Handelsminister hat im Hinblick auf die socialdemokratische Agitation der Regierungen u. s. w., in deren Bezirk sich Gewerbe, Zeiden-, Baugewert- und sonstige Fachschulen befinden, unterm 19. d. W. nachstehende Circularverfügung zugehen lassen: „Inmitten der traurigen Ergebnisse der jüngsten Wochen ist die Erfahrung besonders schmerzhaft gewesen, daß unter den Individuen, welche wegen verwerflicher, an das Verbrechen vom 2. Juni sich knüpfender Aeußerungen zur Verantwortung gezogen werden mußten, sich auch Schüler höherer oder mittlerer Lehranstalten befanden. Sind Fälle dieser Art auch nur vereinzelt in die Öffentlichkeit getreten, so genügt doch die Tatsache, daß sie überhaupt vorgekommen, um die beauftragenden Behörden wie die Direktoren und Lehrer zu ernster Achtbarkeit anzufragen. Denn die Thatsache zeigt, daß die Zuverlässigkeit, von welcher weite Volksschichten in Folge der socialdemokratischen Agitation ergriffen worden sind, auch unsere Jugend nicht völlig unberührt gelassen hat. Angesichts solcher Zeichen der Zeit werden die Direktoren und Lehrer sich mehr als je an die erziehende Aufgabe ihres Lehramts und an die alte Wahrheit erinnern müssen, daß alles Wissen und Können, welches die öffentlichen Lehranstalten vermitteln sollen, unserer Jugend und dem Gemeinwesen nur dann förderlich ist, wenn es auf der Grundlage sittlich-religiöser Gesinnung, der Ehrfurcht vor dem Heiligen und der treuen Liebe zu König und Vaterland beruht. Ich darf das Vertrauen hegen, daß die Lehrer der unter meiner Aufsicht stehenden Gewerbe-, Zeiden-, Baugewert- und anderen technischen Schulen in dieser Weise ihren Beruf aufzufassen und demgemäß durch Vorbild und Lehre zu wirken suchen. Sollten, was ich nicht erwarte, einzelne Lehrer es an dieser Wirksamkeit

festen lassen, weil sie selbst der Socialdemokratie zuneigen, so ist es die Pflicht des Direktors resp. der königlichen Regierung, von solchen bebauerlichen Fall mir ohne Verzug Anzeige zu machen. Gegen Schüler, bei welchen der Einfluß socialistischer Lehren in Aeußerungen oder Handlungen hervortreten sollte, ist mit den strengsten Mitteln der Schuldisciplin einzuschreiten, und wenn hierdurch, so wie durch die Mitwirkung der Familie eine Besserung nicht zu erwarten steht, so sind sie unumgänglich von der Anstalt zu entfernen; gleiche Rücksichten sind bei der Aufnahme neuer Schüler zu beachten. Die königliche Regierung beauftragt ich, von dem vorstehenden Erlaß den Direktoren der bezeichneten Schulen ihres Bezirks Kenntniß zu geben und im Fall, daß Vorkommnisse der bezeichneten Art eingetreten sind oder künftig eintreten sollten, mir umgehenden Bericht zu erstatten. Bei den entsprechenden Maßnahmen sind auch diejenigen durch Privatpersonen ins Leben gerufenen technischen Schulen nicht außer Acht zu lassen, bezüglich deren die Staatsaufsicht bisher in bestimmter Weise nicht geregelt ist. Die königliche Regierung wird in der Lage sein, die diesfalls geeigneten Schritte zu bemessen.

— **Posen, 27. Juni.** Aus Kalisch wird soeben gemeldet: Die Verhandlungen dauern fort, bis jetzt sind über 200 Personen, darunter 10 Geistliche, verhaftet. Die Straßen sind vom Militär abgesperrt. Es wird noch Militär erwartet, da weitere Unruhen befürchtet werden. Die verurtheilten Schäden werden auf über 200,000 Rubel geschätzt.

— **München, 27. Juni.** Freiherr v. Stauffenberg erstattete gestern vor einer sehr zahlreich besetzten Versammlung Bericht über die vergangene Reichstagsperiode. Neben erwähnte die verschiedenen neuen geschaffenen Besetze und hob namentlich das Patentgesetz hervor, als ein Beispiel dafür, daß der freihändlerische Doktrinismus des Reichstages nicht allzu stark sei. Sodann erinnerte Stauffenberg an das dem Fürsten Bismarck einstimmig mit Ausnahme der Socialisten ertheilte Vertrauensvotum in der orientalischen Frage. Mit Bezug auf die Steuervorlagen erklärte Stauffenberg, die vorgelegene Steuerreform ein bestimmtes Programm dar; keine Partei verlange ein bestimmtes Steuerprogramm, um eine Steuerreform herbeiführen zu können. Der Reichstag habe die Tabaksteuer abgelehnt, weil er ein beachtbares Steuerprojekt habe zu Stande bringen wollen. Wenn die Befestigung der Matrimonialbeiträge auch ein wünschenswertes Ziel sei, so dürfte deshalb nicht die ganze Tabakindustrie, welche Hunderttausende von Personen beschäftigt, bestraft werden. Ueberhaupt sei die Annahme, daß das Monopol 400 Millionen einbringe, sehr übertrieben. Es gäbe auch noch andere Gegenstände, auf die sich die direkte Besteuerung mit Erfolg anwenden ließe, so z. B. Zucker. — Hinsichtlich der Ablehnung des Socialistengesetzes erklärte Stauffenberg, alle Parteien seien darin einig, die Regierung zu unterstützen, sie hätten aber das Beleg abgelehnt, weil alle Schritte in dieser Richtung auf das Ernsteste geprüft werden müßten. Er sei überzeugt, daß der neue Reichstag den von den Rednern des alten Reichstages angedeuteten Weg einzig richtig finden werde.

— **Wien, 27. Juni.** Von der „Presse“ wird ausgeführt, daß durch die nunmehr vollzogene Umgestaltung der österreichischen Nationalbank im dualistischen Sinne weder ein wirtschaftliches Interesse Österreichs zu Gunsten Ungarns verläßt, noch auch die ökonomische Grundlage der Monarchie in Frage gestellt werde. Die Bank sei ihrem Wesen nach die alte, bewährte Nationalbank geblieben, obgleich sie nunmehr dualistisch funktioniere.

— Die „Polit. Korresp.“ bringt folgende Meldungen. Aus Athen: Seit drei Tagen findet in der Umgebung von Ranea ein erbitterter Kampf zwischen den Türken und den kretensischen Insurgenten statt. Die Türken gingen selbst gegen ruhige Einwohner angriffsweise vor. — Aus Konstantinopel: Wie es heißt, sollen von den Russen in den letzten Tagen wichtige Truppenbewegungen vorgenommen worden sein, die eine anscheinende Konzentration der Truppen und eine Bereithaltung derselben für alle Fälle zum Zwecke haben.

— **Pest, 27. Juni.** Das Unterhaus verhandelte heute über verschiedene die Orientfrage betreffende Petitionen. In Erwiderung auf die hierbei vom Deputirten Pösch gemachten Ausführungen erklärte Ministerpräsident Tisza, es könne niemals im Interesse Ungarns gelegen sein, wenn an dessen Südgrenze slavische Staaten sich einander die Hände reichten und Ungarn eine Kette um die Hüfte schlangen.

— **Bukarest, 27. Juni.** Die von Berlin hier eingehenden Nachrichten sind für die diesseitigen Interessen keine befriedigenden; man sagt, daß auch die englischen Bevollmächtigten den rumänischen Vertretern erklärt hätten, Großbritannien's Interesse gehe nicht über den Balkan hinaus, man habe also keinen Anlaß, sich zu engagiren. Von anderer Seite hat man sogar darauf hingewiesen, daß für die zu erlangende Selbstständigkeit, die doch der Kongreß auch erst anerkennen habe, Rumänien für das allgemeine Arrangement eine Gegenleistung machen möge. Die Empfindung der rumänischen Vertreter soll die sein, daß man auf keine

Unterstützung zu rechnen habe und nur das Donaugebiet werde retten können.

**Paris, 26. Juni.** (Post.) Auf Wunsch des Marschalls Mac Mahon breitet die Subdewmission die Prüfung der Affen so, daß mit Ende der Ausstellung eine neue umfassende Behandlung von politischen Depositionen und Definitionen stattfinden kann. Die radikalen Organe fordern in heftigen repressiven Artikeln eine allgemeine Amnestie.

**London, 27. Juni.** Griechischerseits werden Anstrengungen gemacht, um die für die griechischen Provinzen der Türkei etwa zu erlangende Autonomie nicht nur durch einen Hat der türkischen Regierung, sondern vielmehr durch eine europäische Kontrolle als Garantie fester zu stellen.

Unterhans. Auf eine bezügliche Anfrage des Deputierten Hayter erklärte der Schatzkanzler Doreboer, es sei ihm keine amtliche Nachricht darüber zugegangen, daß in der Nähe von Ranea Frauen und Kinder von türkischen Vandalen ermordet worden seien, er hoffe, die bezüglichen Zeitungsermeldungen seien übertrieben. Der Vorkämpfer Vapard in Konstantinopel sei übrigens eventuell angewiesen, bei der Porte zu rekonstruieren.

Die türkischen Vertreter beim Kongresse in Berlin scheinen in der stipulierten Schließung der Besetzung in Bulgarien und der Donaupfungen einen Modus zu finden, mit dem die Türkei rechnen könne. Es wird angenommen, daß die Wirkung von besonderen Einsprüchen, die die Türken noch zu machen beabsichtigen, des Rücksichts entbehren, und wird auch bezweifelt, daß die Türken den Zufahren für die russische Armee Schwierigkeiten mache. Es ist dies wenigstens von den türkischen Vertretern in Berlin in Abrede gestellt. Es hat in der neuesten Zeit mehrfacher Verkehr zwischen den russischen und den türkischen Vertretern in Berlin stattgefunden, denen man einen konsistenten Charakter beilegt. Mit der Fixierung der Okkupations- und Räumungsfristen für die russischen Truppen ist für die Türken auch die Räumung der Festungen gegeben.

**Madrid, 27. Juni.** Die Krankheit, in Folge deren der Tod der Königin erfolgte, war ein gastrisch-nervolles Fieber, zu welchem sich heftige Hämorrhagien gesellten. Dem König sind von allen regierenden Fürsten die herzlichsten Beileidsbeleggrüße zugegangen. In ganz Spanien ist die Trauer eine große und allgemeine.

**Athen, 27. Juni.** Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Kreta haben sich die Türken bei Ranea konzentriert. Die Verbindungen sind unterbrochen. Die Zahl der von den Türken niedergemetelten Kreter ist noch nicht festgestellt. Augenblicklich befindet sich kein Schiff einer fremden Macht in den Gewässern von Kreta.

**Athen, 26. Juni.** Man hat hier anlässlich des Kongresses eine Auffstellung der in Südbulgarien, namentlich als Dirmuelen bezeichneten Provinz, vorhandenen griechischen Schulen anfertigen lassen, um klar zu legen, wie stark das griechische Element in dieser Provinz ist. Die Zahl der griechischen Schulen in Dirmuelen übersteigt 1000, die der Schüler 70 000. — Griechischerseits wird gegenüber der Drohung der Türkei, daß wenn man auf dem Kongresse über den Vertrag von San Stefano hinaus etwas für die Griechen verlange, sich die türkischen Bevollmächtigten zurückziehen würden, darauf hingewiesen, daß die Türkei, wie sie durch den Kongress gegenüber den Bestimmungen des Vertrages von San Stefano, in Dirmuelen Verbesserungen erfahren habe, sich auch von Europa festgesetzte für den Frieden erforderliche Bestimmungen im Interesse der Griechen gefallen lassen müsse.

### Vom Kongress.

**Berlin, 27. Juni.** Alle wichtigen, auf Bulgarien bezüglichen Detailfragen hat, wie von dem unternichteten Seite

### Zwei Bräute.

Novelle von L. Haibheim.

(Fortsetzung.)

Nur ein Zeichen! — Die Jahreszahl des Kalenders war die des laufenden Jahres, die Blumen lagen zum größten Theil auf den Wäldern des Juli und August! —  
Dannals war sie — Comtesse Herta — bei der Exzellenz von Nummerer! — Das gab zu denken! Waren die Blumen etwa Geschenke von ihm? dem Baron?

Vorsichtig wickelte Aila von Hoyer das kleine Büchlein wieder ein, sorgsam an die alte Stelle legend; — aber dabei schweiften ihre Blicke fast hungrig, ja raubhüchtig in dem friedlichen Gemach umher.

Unerwartet wandte sie sich zum Gehen, plötzlich hielt sie ihre Schritte an. — Ein Gedanke schien sie zu durchzuden, dann suchte sie geräuschlos davon.

Aber sie war vorsichtig und schlau, die arme vom Schicksal müde gehegte Aila! Sie nahm ihr Taschentuch, band es sich um den Kopf, wie jemand der Zahnweh hat, und dann glitt sie immer lautlos durch die ganze Reihe der schönen, jetzt völlig dunklen Gesellschaftszimmer, welche Comtesse Herta's Wohnräume von denen ihrer Mutter trennten.

Man konnte nicht wissen, ob nicht Madame Wittler doch im Vorzimmer der Gräfin sich aufhielt, die Person war ja kaum noch äußerlich gewisserhaft im Dienst, aber so eigenmächtig wie nur je eine überaus geschickte Kammerfrau, die sich unentbehrlich weiß, gewesen.

Blüthlich fiel es Fräulein Aila ein, daß es Madame Wittler, falls sie dort war, auffallen müsse, wenn sie durch die sämtlichen Zimmer in das Vorgemach der Gräfin trete; auf der Stelle kehrte sie im Dunkeln um, machte den ganzen Weg zurück, und erst als sie sich auf dem Korridor befand, erst da hielt sie an und lehnte sich leichtsinnig und athemlos vor Herzflößen an die Wand. — Sie war furchtsam; ihre Erregung hatte eine alte Wärterin geleitet und diese sie wohlgepflegt mit tollem Aberglauben und Spukgeschichten, daß sie später, aller besseren Erkenntnis ungeachtet, nie ganz eine nervöse Furcht beherrschen konnte, sobald es um sie her völlig dunkel wurde.

verlautet, der Kongress in seiner gestrigen sechsten Sitzung zum Abschluß gebracht, und damit ist eine der Hauptaufgaben, unabweislich die wichtigste erledigt. Das Einvernehmen zwischen Oesterreich und England hat bisher alle Höhen der Verhandlungen überdauert, und als so fest, weil auf gemeinsamen Interessen ruhend, hat es sich erwiesen, daß Russland keine andere Wahl blieb, als rechtzeitig nachzugeben. Dies Schicksal in die Verhältnisse Schwäche zu nennen, würde inopportunistisch sein; Graf Schuvaloff, der mit Gortschakoff am liebsten den Stefano-Vertrag pure genehmigt gesehen hätte, erwiderte sich durch freiwilliges Zurücktreten von der Vertragsbasis als ein kluger Realpolitiker, und jeder Einseitigkeit wird gegeben, daß dies Eingehen auf die Forderungen Andrassy's und Beaconsfield's der russischen Politik Koncessionen eingebracht hat, die bei starrer Ungefügigkeit nicht zu erlangen gewesen wären. Im Hintergrund lauerte bei Beginn des Kongresses der Krieg, ein Krieg zwischen England und Russland, in den Oesterreich mit eingetreten wäre, wenn sich Russland unbeugsam gezeigt hätte. Jetzt sind diese Gefahren beseitigt, und es kommt neben einem auf den Krieg nicht eingerichteten Bulgarien ein Kamelien zu liegen, das so organisiert wird, daß seine Institutionen einen längeren Frieden garantieren. Ein besonders glücklicher Gedanke war die Schließung von Varna und Schumla; damit wurde ein Zankapfel beseitigt, um den sich die betheligen Mächte mit großer Erbitterung gestritten hätten. Sofia, worauf Russland sich bestand, wurde deshalb Bulgarien zugeprochen, und das Zugeständnis ist bedeutend. Man erinnert sich aus dem letzten Kriege, daß das Schicksal der Türken mit dem Augenblicke entschieden war, wo Russland sich auf Sofia stützen konnte.

### Aus der Provinz.

**Naumburg.** Nach langen Harren sind, wie das „Kreisel“ erzählt, endlich die Vorbereitungen zum Wiederaufbau der St. Moritzkirche erledigt. Schon anfangs März dieses Jahres war durch den Gemeindefürsorge ein Anschlag über die noch übrigen Positionen der Reparatur überreicht. Derselbe war jedoch wegen einiger Abweichungen (Beseitigung der Seiteneingänge) von dem ersten durch das königl. Ministerium genehmigten Anschläge seitens der königl. Regierung zurückgewiesen worden. Durch Vermittelung des Hrn. Baupinspektors Werner ist nun auch die Einwilligung der höchsten Behörde bei der Bezeichnung jener entfallenden, baufälligen und überflüssigen Einbauten gewonnen worden und somit das Hinderniß zur Wiederaufnahme der Bauarbeiten beseitigt. Ebenso sind von demselben die Kontrakte über die Renovation des Fenstersabwerkes, sowie der Kirchenfenster selbst, über die Erneuerung des Fußbodens und den Anstrich der Wände theils abgeschlossen, theils in Aussicht genommen. Da nun Herr Baupinspektor Werner mögliche Beschleunigung des Baues freudlichst zugesagt hat, so ist gegründete Aussicht vorhanden, daß die Kirche wenigstens für Kommunionen, Trauungen und Taufen von Michaelis d. J. an wieder benutzbar sein wird, was um so mehr in's Gewicht fällt, als die Gemeinde von diesem Zeitpunkt an ihr bisheriges Ayl verlassen muß. Glücklicherweise sind indessen durch Petition des Gemeinderathes an das Provinzialparlament, das Konsistorium und den Provinzialsynodalverband nicht unbedeutende Mittel beschafft. Es ist die Einanmeldung einer Privatstiftung in Regierungsbezirk Merseburg gestattet, die höchsten Organe zur Hülfsleistung dargeboten und aus der Provinziallotterie sind 2000 Mark gewährt.

### Anhalt.

**Zerbst, 27. Juni.** Unter altherbräutem Zerbst Bitterbir, das bekanntlich schon Dr. Martin Luther gern ge-

Das erregte Blut, die überreizten Nerven wollten sich nicht so kommandiren lassen, wie der feste Wille, — so stand sie leuchtend, eine bleichere Schwere in den Gliedern, und konnte nicht von der Stelle. — Aber sie wollte! — Sie schlich jetzt mehr, als daß sie ging, vorwärts, den Corridor entlang. Die bleiche Furcht hatte Macht über sie gewonnen; angstvoll bohrten sich ihre Augen in die Dunkelheit der Ecken und Winkel, als müßten sie dort Entsetzliches erblicken; ihr war genesen, als gehe etwas hinter ihr und werde in dieser Sekunde nach ihrem Nacken, ihrem Haar fassen, und dies Haar sträube sich auf dem Kopfe!

Endlich hatte sie mit rauchem, leisen Druck das Vorzimmer der Gräfin geöffnet, bereit, Madame Wittler, falls sie dort sei, eine herzbrechende Geschichte von entsetzlichem Zahnweh und die Bitte um etwas Eau de Cologne vorzulamentieren.

Das Vorzimmer war leer, — das andere ebenso, Madame Wittler schlief im Vertrauen auf die Wachsamkeit der an Schlaflosigkeit leidenden Gesellschaftsdame.

Hier war alles hell erleuchtet, die Gräfin liebte es nicht, bei etwa früher erfolgter Mitternacht ein dunkles, unbefugliches Zimmer zu finden. Trotz der größeren Gefahr athmete Fräulein Aila erleichtert auf. Sie trat ohne jedes Schwanken auch hier an dem Schreibeisch. Die Briefmappe der Gräfin von löstlichem Nudeln, ihr Wappen in Silber tragend, war verschlossen; aber Aila von Hoyer lächelte verschämt; die Reigen der Bücher, die auf dem Tischauflage standen, mit raschem Auge bläuhend, hatte sie blitzschnell ein Buch vom Plag genommen und darunter den kleinen silbernen Schlüssel gefunden, der die Wappe öffnete.

Eine Menge Briefe! Welchen wählen? Aber auch hier zögerte sie gar nicht, — sie griff nur nach den, von einer altersschonaden zitternden Hand geschriebenen, der Exzellenz Nummerer, und las diese durch, im Fluge, nur mit den Augen die Seiten mufend.

Blüthlich fiel ihr aus einem dieser Briefe ein anderer entgegen. Sie nahm ihn auf. — Der Gräfin, — ihrer Herrin Hand! — Da stand „Baron Bruchsal!“

Aila von Hoyer las! Ihr Gesicht überglühte dunkle Röthe, — ihre Augen funkelten. — Dann nahm sie den

trunken — es befinden sich noch heute Dankschreiben von ihm an den hiesigen Magistrat im Rathskanzlaris — soll auf den Tisch uneres Rathes gelangen. Die Stammgäste der früher Krüger'schen, jetzt Henschel'schen Brauerei haben heute 100 Pfunden echten Gebrauchs für Sr. Majestät den Kaiser an den Kaiserzettel desselben Dr. von Lauer abgehandelt. Die Klagen sind mit Schildern versehen, die auf weißem Grunde das Stadtwappen, darunter die Bezeichnung: Zerbst Bitterbir, aus der Henschel'schen Brauerei, gegründet 1668, in formähnlicher Farbe tragen.

**Leipzig, 26. Juni.** Mit der Einbringung der Futterernte ist man hier überall beschäftigt. Das warme trodene Wetter begünstigt die Ernte sehr und dürfte dieselbe hier bald beendet sein. Sowohl qualitativ als quantitativ läßt die Kartoffelernte, sowie auch Gartenfrüchte überhaupt versprechen einen sehr erfreulichen Ertrag. Der Roggen beginnt bereits zu reifen, und der Schnitt desselben dürfte Anfangs Juli beginnen können.

### Sachsen und Thüringen.

**Leipzig, 27. Juni.** Heute erdigte der Tod das Leben eines seit Jahrzehnten mit kurzer Unterbrechung hier wirkenden Ausländers, des Dr. phil. Sveun Hendrick Helms, Privatgelehrten, Lebersegers und Dolmetschers für das Skandinavische bei dem königl. Bezirksgerichte, eines gebornen Dänen aus Kopenhagen.

Die amtliche „Weimarsche Zeitung“ schreibt unterm 26. Juni: „Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wird Prinz Neuz bereits Ende dieses Monats Konstantinopel verlassen, um den Vorkämpferposten in Wien zu übernehmen. Er wird mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Marie, an den Jubiläumsgelächterlichen ihrer Heil nehmen. Auch der König der Niederlande wird, sicheren Vernehmen nach, zum Regierungs-Jubiläum nach Weimar kommen.“ Der gegenwärtig regierende Großherzog von Sachsen-Weimar, Carl Alexander, vermachte am 8. Oktober 1842 mit der niederländischen Prinzessin Sophie, Schwester des gegenwärtig regierenden Königs Wilhelm III., hat am 8. Juli 1853 die Regierung angetreten.

**Altenburg.** Es ist nur wenig bekannt, daß unsere Haupt- und Residenzstadt jetzt ihren speziellen Vertreter in Paris hat, zwar nicht für die gesammte Weltausstellung, aber doch bei einem Weltwettkampfe, dem Schachkongress. Kaufmann Karl Bischof, als einer der ersten lebenden Schachspieler bekannt, ist dort und kämpft mit in dem Schachturnier. Als Kämpfer sind dort: Andersen (Breslau), Pischel (Altenburg), Deutsche; Fried, Gladwiner, Gifford und Zuckertor, Engländer; Alex, Grandje; Molentall, Pole; Wladenzje und Wafen, Amerikaner. Als Preise hat die Regierung ausgesetzt zwei Kunstgegenstände im Werthe von 5000 Fr., verfährt durch 1000 Fr. baar, und Werth 1800 Fr., verfährt durch 500 Fr. baar, und zwei Geldpreise von 1500 und 1000 Fr. Bischof hat bis jetzt zwei Partien mit dem Altmeister der Schachspielkunst, Andersen, gespielt, in denen er im Nachtheil geblieben ist.

### Aus Halle und Umgegend.

Am Mittwoch Nachmittag um 5 Uhr hatten sich, wie alljährlich, die Pflanzlinge des Frauenvereins für Waisenkinder in der Volksschule versammelt, um die von der Stadt gelieferten Hemden und Strümpfe in Empfang zu nehmen. Nach kurzer sachlicher Ansprache des Vorstehers wurde unter dessen Aufsicht von Frau Sekretär Pfänerer die Verteilung der Sachen vorgenommen. Frau Ober-Bürgermeister v. Boff wohnte dem Akt bis zu Ende bei und ließ sich in eingehender Weise von den Verhältnissen der einzelnen Kinder und deren Pflanzeltern unterrichten.

Brief der Mutter wieder in die Hand, — diesen jetzt mit fieberhaftem Interesse überlesend, und nun plötzlich, als sei es genug, als bedürfte es weiterer Durchsicht nicht mehr, schloß sie die Wappe, legte den Schlüssel wieder an seinen Platz, immer mit größter Besonnenheit alles genau beachtend, was sie etwa hätte verrathen können, und dann eilte sie, die beiden Briefe in der Hand, fort, aus dem Gemach der Gräfin, und ohne große Vorkehr die Stiegen wieder hinauf auf ihr Zimmer. — Ihr Fuß war so leicht, daß man kaum hätte, wie sie dahingalgt! — alles im Hause blieb still wie zuvor, nur die große Uhr schlug mit schweren geduldigen Schlägen die Mitternachtsstunde.

Draußen regnete es wieder heftig und der Wind trieb den Regen in harten Tropfen proßend gegen die Scheiben. Am Tische stand Aila von Hoyer! Die Lampe beschien hell ihr Gesicht, — es sah um zehn Jahr gealtert aus von dem Kampf, den die Leidenschaft dieser letzten Stunden hinein gezeichnet. — Sie starrte eine Weile wie abwesend vor sich hin, dann richtete sie sich auf mit einem jähen Ruck, und ein eiserner, entschlossener Zug legte sich um ihren Mund, tiefer wie je, — „Hammer oder Ambos!“ sagte sie vor sich hin, fast laut; und dann erschraf sie und blickte ichau um sich, ob es jemand gehört.

Wenige Minuten später verließ eine in einem dunklen weiten Mantel gehüllte Gestalt durch die Klüftung des Palais, — dieselbe war von innen verzerrt und leicht zu öffnen. Der heftige Wind verunglückte in der Klaupe des Mantels, die den Kopf der Gestalt umgab, und drohte sie herabzuwerfen. Eine kleine, unbedeckte weiße Hand zog sie wieder nach vorn und hielt sie fest zusammen. Gleich darauf war die Gestalt im Dunkel verschwunden.

Während Gräfin Walfise mit ihrer Tochter sich von der Wirtin verabschiedete und Lady Caroline gar kein Ende finden konnte mit Zärtlichkeit für ihre kleine Herta, ihr armes, bleiches Kümmdchen, hatte sich Baron Bruchsal, in tiefer Beschämung über seine so unbedachte und unvorsichtige Heftigkeit gegen das leidenschaftlich geliebte Mädchen, und zugleich doch in derselben tiefen, eifersüchtigen Erregung, die ihn dazu getrieben, aus dem Saale hinwegzugehen, sich

(Schwurgericht) Sonnabend den 29. Juni: Krüschmar, Schloßergasse aus Gmünder, verurtheilt zu 10 Jahren, Arbeiter aus Schraplan, Vogler geb. Dittmar daselbst, Urkundenfälschung. — Herwig, Handelsmann aus Großsimmern, Unthat.

**Uebertreten.** Meldung vom 27. Juni. Aufgehoben: Der Maschinenführer J. Reichert und E. Wagner, Steinweg 34. — Der Schmied R. Richter, Landwehrstraße 12, und G. Nertel, gr. Ulrichstraße 58. Geboren: Dem Gelfeiger M. Teppe eine T., H. Sandberg 19. — Dem Schneidermeister F. Altmann eine S., gr. Ulrichstraße 51. — Dem Barbierberber C. Sonnabend eine T., Martinsgasse 1.

**Bestorben:** Des Schlosser B. Cymod L. Marie, 9 W. 24 L., Darmstadt, Feldstraße 9. — Des Handarbeiter E. Roth L. Luise, 9 W. 25 L., Breddurfsfall, Schillinggasse 16. — Der Kommissionsrat Johann Gottfried Mühlner, 65 J. 3 M. 9 T., Müllerturberlode, Straßensal. — Des Dr. med. D. Mittel S. Karl Otto, 3 J. 3 M. 13 T., Enochthal, gr. Steinstraße 66. — Des Handelsmann C. Seifert Ehefrau Auguste geb. Hirsch, 38 J. 2 W. 25 L., Darmturburlo, Japsenstraße 21.

**Neht-Verein zu Halle a. S.**  
Beisammeln 00 15.50 bis 15.50  
do 0 14.50 „ 15.50  
Regenmeter 0 10.75 „ 11.00  
do 0/1 10.25 „ 10.75.

| Datum    | Baromet. | Thermomet. | Windgesch. | Windrichtung | Windstärke | Windgesch. | Windrichtung | Windstärke |
|----------|----------|------------|------------|--------------|------------|------------|--------------|------------|
| 27. Juni | 337,6    | 23,04      | 28,8       | 4,32         | 333,28     | 33,3       | NO.          |            |
| 28. Juni | 337,4    | 15,96      | 19,2       | 4,51         | 332,59     | 62,0       | —            |            |
| 29. Juni | 337,2    | 14,64      | 18,3       | 4,75         | 332,45     | 86,9       | NO.          |            |

**Vernehmlich.** Ueber das Befinden des Majestätsverbrechers Nobiling erfahren wir von zuverlässiger Seite, daß dessen körperlicher Zustand sich wesentlich verbessert habe, sein geistiger Zustand noch nicht derartig sei, daß eine neue Vernehmung erfolgen könne. Er verweigert die nötigen körperlichen Funktionen freiwillig bewußlos, so daß die Ärzte auf eine schwere Verlesung des Rückgrats, die jedoch äußerlich nicht erkennbar ist, schließen. Die von ihm hin und wieder gesprochenen Sätze sind meist unverständlich. Verhuf einer gewissen Anregung ist dem Nobiling eine Schiefertafel gegeben worden, worauf er mit einem Stift schreibt. Die von ihm niedergeschriebenen Worte haben oft einen verständlichen Zusammenhang, oft aber auch nicht; besonders bemerksenswert ist, daß Nobiling bei seinen Schreibungen jahtreife Verweise gegen die Orthographie macht. Dieser letzte Umstand beweist, daß die geistigen Funktionen Nobiling's noch sehr schwach sind, daß Nobiling, seinem Bildungsgrade nach zu urtheilen, gewiß kein orthographisch geschriebener hat. Die ärztlichen Meinungsäußerungen sind dahin zusammenzufassen, daß er, falls nicht besondere Umstände eintreten, körperlich wieder gebunden wird, und daß auch die Wiederherstellung seiner geistigen Fähigkeiten nicht unbedingt ausgeschlossen ist.

(Eine theure Hölzerrechnung.) Der Schah hielt sich vom letzten Freitag Abend bis Sonntag um 3 Uhr in Fontainebleau auf, wo er im Hotel de France et d'Angleterre abgehiet war. Sein Gefolge bestand aus fünf Personen und der entsprechenden Dienerschaft. Bei der Abreise ver-

seinen Mantel ungeworfen, und ohne Abschied zu nehmen, das Haus verlassen wollen.

Auf der Treppe begegnete ihm sein vertrauter Freund. „Wohin willst du?“ Wie siehst du aus?“ fragte dieser erstaunt, so erschrak, mit einem forschenden Blick, der dem Baron sehr unangenehm war.

„Ich mag, ich bin schlechter Laune!“ sagte der Baron barsch und wollte vorüber. „Wegen unerer Antimilien nehmen wir uns immer Dinge heraus, die wir keinem anderen bieten.“

„Aber warum?“ Ich bitte dich, Bruchthal, es regnet in Strömen! — Een strahlst du noch wie Hektor Apollo!“

„Ja, ha, ha!“ lachte bitter und grimmig der Baron, „du bist erstauntlich scharfsichtig und noch geschickter im Verstecken.“ — Gute Nacht.“

„Nun gut! So geh ich mit! Wenn Dresti Jurienvisite hat, ist Vlahos unentbehrlich. — Aber erst muß ich meinen Mantel haben.“

„Ich bitte dich ernstlich, laß mich, meine Ruhe ist mir nicht möglich, sondern unangenehm.“

„Alle hunderttausend Tausend!“ sang der andere und sagte dann lakonisch: „Das schadet nicht!“ Damit begleitete er den Baron die Treppe hinauf, schickte einen Diener nach seinem Mantel, und Bruchthal sah ein, er werde den „Vlahos“ nicht los werden.

„Ich rühre diese stets gleiche Treue, die von keiner Empfindlichkeit wußte.“

Der Wagen des Herrn Baron von Bruchthal rief der Portier dienstwillig.

Der Wagen fuhr vor.

Die Herren waren im Begriff einzusteigen, als eine Gestalt sich ungemüß durch die Menge drängte. — Es war ein kalberbewehrter Knabe, die Verlorenheit, das Kaiser standen ihm auf dem Gesicht, und eine listige, impertinente Verwundtheit. Salutierend stand er vor den Herren, sie am Einsteigen dadurch hindernd.

„Der Baron von Bruchthal!“ — Damenangelegenheit! Ist schon bezahlt!“ sagte er mit unerschütterlichem Lächeln.

„Fort! Aus dem Wege! Unverschämtheit! Portier, — Sie sollen das Volk!“

Ein Schumann machte sich.

Der Junge warf den Brief in den Wagen und lief höhnisch davon.

(Fortsetzung folgt.)

langte man für den zweiwöchigen Aufenthalt die Summe von 14,000 Fr. Dieses war den Perren aber doch zu stark und sie verzweifelten die Bezahlung. Als der Wirth groß wurde, schritt der dem Schah beigelegene Oberstleutnant Lamorelle ein, gebot dem Wirth im Namen des von ihm vertretenen Staats-Oberhauptes Schweigen und forderte ihn auf, zur Abmächung seiner unverschämten Rechnung nach Paris zu kommen. Die Perler waren um so weniger geneigt, 7000 Fr. den Tag zu bezahlen, als der Aufenthalt des Schah im Grand Hotel für sich und sein ganzes Gefolge (Wohnung und Nahrung) nur 3000 Fr. den Tag kostete.

Ueber die in telegraphischer Kürze gemeldete Judenhege in Kalisch wird der „Nid. Jtg.“ aus der genannten russischen Stadt folgendes Nähere geschrieben: Heute (Sonntag) fand seitens der katholischen Christen der durch acht Tage sich wiederholende, aus Anlaß des Frohnleichnamfestes von der Kirche vorgeschriebene Kundgang durch die Straßen der Stadt statt. Es waren zu diesem Zwecke viele Altäre an verschiedenen Ecken der Straßen errichtet. Einer dieser Altäre wurde durch ruchlose Hand zum Theil zerstört. Sofort hieß es, dies habe ein Jude aus Noß gegen die katholische Bevölkerung gethan. Ohne weiteres Bestimmen fürzte sich aus der Masse der Prozession ein Theil der Katholiken auf die zufällig in der Nähe befindlichen paar Freizeiten und schlug diese zu Boden. Der Mann war getroffen, der Anfang zur Judenhege gemacht. In nur wenigen Minuten hatte sich die Prozession aufgelöst, ein großer Theil strömte wie auf Kommando inständig nach dem Zuhentempel und in die Wohnhäuser, zertracht alles Heiligthum in ihnen, demolierte Altäre und Kandel, riß das Altarbild ab und die Umkleidekabine auf, worin die Gehegeköpfe befindlich, und zerstörte letztere derart, daß auch nicht ein Atom übrig blieb. Während dieser Verwüstungen in den Tempeln und Wohnhäusern verhielt sich, gleichsam das Unverdorbenste auf den Straßen. Mit Waffen aller Art, Säben und Dreißigseln, die sich die Fanatiker in aller Eile beschaffen konnten, bedrohten, brangen diese auf alle ihnen begehrenden unglücklichen Freizeiten ein und machten ihnen unbarbarisch den Garaus. Zwölf Juden wurden in Folge dessen das Opfer dieses Fanatismus. Nun rüttelte sich Alles, was konnte, in die Häuser, verschloß, versammelte und verbarbarisierte diese von allen Seiten. Wer nicht Zeit gewinnen konnte, die Gefährlichkeit zu sichern, dem wurde ein nicht geringer Theil des Halses geplündert. Das Gefehl und der Jammer sind mit Worten nicht zu beschreiben. Selbst die evangelischen Christen sind vor einem Ueberfall nicht sicher. Man sieht Viele auf preussisches Gebiet flüchten, um dem fieseren Tode zu entgehen. Unter den Flüchtenden sind namentlich die vielen aus dem nahe gelegenen Strosso sich geschäftlich in Kalisch aufhaltenen jüdischen Handelsleute, die bedeutende Summen aufbieten, um mittels eines Wagens schleunigst über die Grenze zu kommen. Zum Unglück ist die Stadt zur Zeit gerade ohne jegliches Militär; die Garnison, ein Regiment schwarzer Jäsaaren, ist vor ca. 14 Tagen ausgerückt. Schleunige Hülfe that sonach dringend noth.

Es ist ungläublich, bis zu welchem Wahnsinn socialdemokratische Blätter ihre Fehereien treiben. In der „Berliner freien Presse“ befindet sich eine Abhandlung über Majestätsbeleidigungs-Prozesse, die angeblich „von einem Juristen“ geschrieben sein soll. In diesem Artikel wird darzuthun versucht, daß die Verurtheilungen der erbärmlichen Menschen, welche öffentlich ihr Bedauern darüber geäußert, daß die Attentate gegen den Kaiser erfolglos geblieben, juristisch unhaltbar seien. Dem eine Beleidigung sei nach der Definition Berner's, des Professors des Strafrechts an der Berliner Universität, lediglich die unbegründete Darlegung der Verachtung einer Person, es sei aber keine unbegründete Darlegung der Verachtung der Person des Kaisers, wenn Jemand äußere, daß er die Attentate nicht mißbillige und Ähnliches, sofern er dabei nur nicht ein formell beleidigendes Wort gebrauche. Kann man sich eine brutalere Verwilderung der Menschenvernuunst denken? Also wenn Jemand zum Andern sagt: „Ich bedauere, daß Sie noch nicht ermordet sind“, so soll Das nicht den äußersten Grad von Verachtung der angebeteten Person in sich schließen? Kann man sich noch wundern, wenn bei solchen Lehren sich Tag für Tag die Anzahl der Majestätsbeleidigungen mehrt? Und es ist immer noch unklar, daß die socialdemokratische Presse mit solch systematischen Irreführungen der gemeinen Vernunft nur den Samen für neue Verbrechertaten ausstreut?

Aus Freiberg schreibt der „Fr. Anz.“: Seitdem in allen Staaten der civilisirten Welt deutsche Konjunktur funktions, finden auch die Rechte unserer Staatsbürger überall wirksamen Schutz. Ein neuer Beweis dafür ist ein uns vorliegender Brief des Konjunktur S. Cowenbunt zu Mexiko in Mexiko. Einem hiesigen Geschäftsmann war ein Akademiker aus Mexiko eine nicht unbeträchtliche Geldsumme schuldig geblieben. Der Geschäftsmann wendet sich an genannten Konjunktur und bittet um seine Vermittelung zur Erlangung seines Geldes. In höchst liebenswürdiger Weise antwortet nun der Konjunktur, er habe das Geld erhalten und dem Hause Melchers, Gehe u. Comp. in Bremen zur Weiterbeförderung eingeschickt; er hoffe, daß damit die Angelegenheit zur Zufriedenheit des betreffenden Geschäftsmannes erledigt sein werde. Gleichzeitig mit diesem Schreiben traf auch von der erwähnten Bremer Firma das Geld hier ein.

Der Stadtvorstand für innere Mission in Dresden ist durch Spenden und ein hochpreziges Darlehn in den Stand gesetzt worden, ein geeignetes Grundstück zu erwerben, um eine Beschäftigungsanstalt für Knaben zu errichten. Durch diese wird die große Kette von Anhalten und Arbeiten, die im Sinne der inneren Mission die sozialen Schäden zu bekämpfen suchen, um ein werthvolles Glieb vermehrt werden.

Leipzig, 25. Juni. In welcher scharfen Weise unsere Vorväter Ausschreitungen vor Menschen auf offener Straße, wie sie leider jetzt fast alltäglich vorkommen, abzutrasen pflegten, dafür liegt uns ein Nachweis vom Jahre 1619

vor. Jakob Voigt aus Marckleeberg war am 7. Oktober in etwas angetrunkenem Zustande durch die Peterstraße gegangen und hatte einer ihm entgegenkommenden Wad ohne jede Veranlassung ins Gesicht geschlagen. Da griffen einige Bürger zu und brachten den Menschen mit Gewalt nach dem am Thore gelegenen Wadloale. Hier beschimpfte Voigt die Rathbediener durch Worte, vergiess sich an dem Wadmeister und bediente sich abscheulicher Flüche, nämlich „Hunderttausend Tönnen, Centner, Stadtgraben Blut, Gift und Himmelsstrafmenta.“ Er wurde mit Wäße bewältigt und ins Gefängniß gebracht. Am 2. November sprachen die Schöppen das Urtheil, gegen welches Voigt's Mutter und er selbst vergeblich Berufung einlegten. Er wurde wegen des grünlischen Fluchens fünf Stunden lang an den Pranger gestellt und, damit der Schimpf um so größer, ihm dabei das Halsseisen angelegt. Der Wadmannschaft mußte er wegen seiner Schimpfreden und Thätlichkeiten Widerruf und Abbitte leisten, und weil er in roher Verwiltung auf der Straße das Mädchen ins Gesicht geschlagen, wurde ihm im Gefängniß ein tüchtiger Stabschilling verabreicht. Nachdem dies Alles an ihm vollstredt war, wurde er auf drei Jahre aus des Rath's Weichselb verbannt, mit Androhung, wenn er sich binnen dieser Zeit auf städtischem Gebiete blicken ließe, mit Landesverweisung bestraft zu werden. (Zagblatt.)

(Zur Geschichte der Bücherpreise.) In Paris wird jetzt die erlehene Bibliothek des wachsthaft gelehrten Buchhändlers und Buchbinders Firmin Didot, versteigert. Die erste Abtheilung, bestehend aus 715 Nummern ergab einen enormen Erlös: 857 204 Frs.! Elf Werke erlangten die Nationalbibliothek Frankreichs. Drei Werke wurden bis zu 20000 Frs. jedes hinaufgetrieben (Chroniken der Könige und Herzöge Burgunds; Olivier de Cassille; Margarethe von Valois; „La Coche ou le Débat d'amour“); 21 500 Frs. erzielte Martin Franc's „Lestrie de Fortune“; 30 500 Frs. aber ein Exemplar der 2. Ausgabe des Montfaucon. Die Stadt Aconen erlangt für 61 000 Frs. eine Handschrift des 15. Jahrhunderts: „Chronik der Normandie.“

**Gandel und Verkehr.** Elberfeld, 27. Juni. Wie die „Elberfelder Zeitung“ meldet, wurde in der heutigen General-Versammlung der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft der Jahresbericht geschäftsmäßig erledigt. Die Anträge des Gesellschafts-Vorstandes in Betreff der Linie Himmendorp-Rochemühle und der Elberfelder Thal-Verbindung wurden angenommen. Die Gesellschafts-Deputation wurde in der bisherigen Zusammenlegung wiedergebildet.

S.-Aead. Sonnabend fr. 11 U.f. Chor u. Oreh. Volkssch.

**Nachtrag.** Berlin. Amtliches Bulletin vom 28. Juni Vormittags 10 Uhr. Das günstige Befinden Sr. Majestät des Kaisers dauert an. Die Wunden sind bis auf zwei sämtlich geheilt.

Berlin, 27. Juni. (Orig.-Telegr.) Die Wiener Zeitung veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an Auerstern, wodurch der Reichsrath vom 27. Juni ab auf Weiteres vertagt und den Mitglieder des Reichsrathes Dank für das Zustandekommen des Ausgleichsvertrages ausgesprochen wird.

Das Umwesen der Drohbriese, mit denen der Kronprinz und dem Hofe nachstehende Personen verfolgt werden, dauert noch immer fort. Noch in den letzten Tagen ist, wie man hört, dem Kronprinzen ein Drohbrief zugegangen, welcher ihn bedrohlichst, wenn er noch einmal den Dom besuche, werde auf ihn geschossen werden.

Wien, 27. Juni. Der Presse wird aus Berlin telegraphirt: Rußland schlug, von Bismarck unterstützt, vor, den Fürsten Karl von Rumänien zum Fürsten von Bulgarien zu machen, wodurch man die besarabische Frage zu beizigen hoffe.

Berlin, den 28. Juni. (Original-Telegramm.) Man erwartet in der heutigen Kongresssitzung den österreichischen Auaras, Bosnien und die Herzoginina betreffend. Die Freiheit aller Kulturen in Bulgarien und Rumänien ist ohne jede Differenz von allen Mächten übereinstimmend anerkannt. Alle Nachrichten, welche von der Abreise Gortschakoff's sprechen, sind unbegründet. Auch die Premierminister Englands und Frankreichs haben dem Kongresse noch keinerlei Mittheilung über derartige Absicht gemacht. Die griechische Frage dürfte erst in einer späteren Sitzung behandelt werden.

Paris, 27. Juni. Die Bonapartisten bauen große Pläne und Hoffnungen auf ein Projekt bezüglich einer Verheirathung des Sohnes Napoleons des Dritten, über welches man sich Näheres leise zuflüstert. Diese Gerüchte entzpringen unzweifelhaft aus seiner beabsichtigten Reise nach Dänemark. Man sagt, wenn er erst durch Verwandtschaft (als Schwager) mit den zukünftigen Souverainen Englands und Rußlands verbunden sei, so werde die Wiederherstellung der kaiserlichen Dynastie nicht mehr lange auf sich warten lassen.

London, 27. Juni. Die „Times“ hören aus guter Quelle, daß die Rückkehr Salisbury's und das Ende des Kongresses auf den 6. Juli festgesetzt ist. Nach dem „Daily News“ nahm Gortschakoff gestern zum letzten Male am Kongress Theil. Sein Rücktritt als Reichskanzler ist gewiß. Schadowoff wird als sein Nachfolger bezeichnet.

Die „Morning Post“ zeigt an hervorragender Stelle an, daß der Herzog von Cumberland eine Proklamation an die Bevölkerung von Hannover nicht erlassen wird. Seine „Rechte“ seien in einer vor zwei Jahren von dem verstorbenen König vollzogenen Deklaration gewahrt worden. Er werde auch keine Schritte thun, um sich über Rechte zu verichern, sondern hoffe, daß die deutsche Regierung Gerechtigkeit üben und ihm die konsequenzen Güter wieder zuschicken werde.

Nur noch einige Tage Ausverkauf Leipziggerstrasse 108. 724

# Am die Bewohner Halle's.

Von Sonnabend den 29. bis Dienstag den 2. Juli Abends soll und muß aus einem großen Feuerbrand ein großes Lager

## Wäsche und Weisswaaren

im Gasthof zum Schwan, gr. Steinstraße, Parterre, hier ausverkauft werden.

### Für Herren:

- 500 Stück sauber gewaschene und gut sitzende Chemisets, St. von 5 u. 7 1/2 Sgr.
- 4500 Stück Hemden in den neuesten Façons von 25 Sgr. an.
- 4000 Stück Nachhemden in Dowlas und Holland von 17 1/2 Sgr. an.
- 1500 Stück Cachenez in Wolle und Seide von 7 1/2 Sgr. an.
- 2000 Dgd. Paar Manschetten in verschiedenen Façons von 2 1/2 Sgr. an.
- 2000 Dgd. Kragen in rein Leinen u. zehn verschiedenen Façons, das halbe Dgd. v. 17 1/2 Sgr. an.
- 2000 Dgd. Bindelstüpie, Stück von 1 1/2 Sgr. an.
- 1500 Dgd. Antikschleifen, Stück von 2 Sgr. an.
- 1500 Dgd. Mechanik-Cravatten von 4 Sgr. an.
- 20000 couleure Tafchentücher, 3 Stück nur 9 Sgr.

### Für Damen:

- 5000 Stück Nachhemden, groß und sauber gearbeitet, von 15 Sgr. an.
- 3000 Stück Hemden in allen neuen Façons mit Schweizer Stickerei von 25 Sgr. an.
- 2500 Stück Morgenjaken in Negligé und Farcend, Stück von 17 1/2 Sgr. an.

Außerdem habe noch Tausend andere Gegenstände zu sehr ermäßigten Preisen, als: Tischdecken in Wolle und Leinen, Servietten, Handtücher, gehäkelte Kommoden-, Nähtisch- und Sopha-Decken, Mull- und Zwirn-Gardinen, Waffel-Bettdecken von 20 Sgr. an u. c.

Der Ausverkauf befindet sich im Gasthof zum Schwan, gr. Steinstraße, Parterre. Berliner Commandit-Gesellschaft.

- 2500 Stück Morgenjaken mit Schweizer Stickerei Stück von 27 1/2 Sgr. an.
- 2000 Stück weiße Unterröcke mit drei Säumen von 15 Sgr. an.
- 2000 Stück Hülz-Unterröcke in nur guter Qualität von 1 Sgr. an.
- 1500 Stück Beinleiber in Negligé und Wolle von 17 1/2 Sgr. an.
- 1500 Stück Stepp-Vordüren-Röcke, Stück von 30 Sgr. an.
- 6000 Stück Garnituren Kragen und Manschetten von 4 Sgr. an.
- 20000 Stück Schawls in zwanzig verschiedenen Dessins, Stück nur von 2 1/2 Sgr. an.
- 50000 Stück Moiré-Schürzen, Stück von 9 Sgr. an.
- 5000 Stück seibene Tücher in allen Farben, Stück von 4 Sgr. an.
- 20000 Dgd. Batist-Tafchentücher mit bunten Ranten, 3 Stück nur 5 Sgr.

### Für Kinder:

- 10000 Dgd. Hemden, Stück von 3 Sgr. an.
- 10000 Dgd. Schürzen in verschiedenen Stoffen, Stück von 2 1/2 Sgr. an.
- 10000 Dgd. gestickte Kinderkränzen, Stück von 1 1/2 Sgr. an.
- 20000 Stück Pichel mit Stickerei nur 1 1/2 Sgr.
- 10000 Dgd. weiße Tafchentücher, das halbe Dgd. nur 7 1/2 Sgr.

### Himbeerlimonade und eingekoch. Kirschsafft

empfehl't billigt  
Gustav Henning,  
Domplatz und Sophienstraße.  
Täglich frischgebrannten Kaffee, à 2.  
N. 1,80, N. 1,90 und N. 2, hochfein im  
Geschmack, empfehl't (Z. 2713.)  
Gustav Henning.

Eis u. Träbern im Ganzen  
wie im Einzelnen hat abzugeben  
im Comptoir  
Pöppe'sche Brauerei.

**Vertrauen kann ein Kranker**  
nur zu einer solchen Quelle haben, welche  
wie Dr. Airy's Naturheilmethode, sich  
bewährt hat. Das durch diese Methode  
erzielte, ist unumstößlich bewiesen, und  
beweisen die in dem reich illustrierten Buche:  
**Dr. Airy's Naturheilmethode**  
abgedruckten authentischen Original-Atteste, laut  
welchen selbst solche Kranke nach Verlauf weniger  
Tage die Güte nicht mehr mühselig suchen, als  
denn bevor diese Methode sich ihnen bekannt  
um so mehr nutzbringend geworden, als die  
Behandlung von dem auf dem Buche beschriebenen  
praktischen Schritte ganz einfach ist. Näheres darüber  
findet man in dem vorliegenden, 544 Seiten  
langen Werke: Dr. Airy's Naturheilmethode,  
100. Aufl., Ausgabe Ausgabe, Preis 1 Mark.  
Schreibt, Dr. Airy's Naturheilmethode, welche  
Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 10 Brief-  
marken à 10 Pf. direct franco versendet.

Dieses Buch ist vorrätig in der Buch-  
handlg. v. J. W. Reichardt, Barfüßerstr. 12  
und bei Albin Henke, Schmeerstraße 39.

### Auction.

Donnerstag den 4. Juli c. Nachmittags  
1 Uhr versteigere ich im Auktions-  
lokale des königl. Kreisgerichts: versch.  
Wäffel, Kleidungsstücke, Wäsche, Federbetten,  
Hausgeräth; ferner 1 Billard, 1 Vierdruck-  
apparat, eine Wulmmaschine u.  
W. Elste, ger. Auktions-Kommissar.

**Sommermützen**  
in verschiedenen Farben zu 1 M.  
seidene zu sehr billigen Preisen  
empfehl't die Mützenfabrik  
Schülerhof 9.

**Rossfleisch,**  
heute was ganz apartes, Knoblauch-  
würstchen pikant bei Fr. Thurm.

**Extra frische Specklundern**  
und geräucherte Aale empfehl't  
W. Assmann, gr. Ulrichstr. 27.

**Zum Ginmachen**  
großfrüchtige Johannes-, Himbeeren  
und Kirschen bei  
H. F. Hecker, Giebichenstein, Rainstr. 7.  
Virtuose Secrétaire, Kommoden, ge-  
strichene und polirte Bettstellen verkauft  
Bleihergasse 31.

### Büclinge, Aale, Fludern,

hochfeine frische Waare bei  
Ed. Schulze, Leipzigerstr. 21.

**Heinrich Winter,**  
gr. Ulrichstraße 8.  
Bei vorgerückter Saison  
empfehl't ich  
**Sommer-Bukskin**  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Von morgen ab wieder  
**helles Augsburger.**  
C. J. Scharre, „Hôtel garni zur Börse“.

**Ammendorf.**  
Gaudich's Restaurant  
empfehl't Sonntag den 30. Juni d. J.  
zum zweiten Erdbeerfest  
Erdbeerbowle, Erdbeerlimonade, Erdbeer-  
kuchen, Erdbeer-Eis, frische Erdbeeren etc.  
Abends Illumination.

**Müller's Bellevue.**  
heute Sonnabend den 29. Juni  
groses Extra-Frei-Concert.  
Anfang 8 Uhr. Hermann Schade.

**Gartenlocal zum goldenen Hirsch.**  
Sonnabend den 29. Juni  
zur Vinderung des furchtbaren Glanzes der durch Untergang  
des „Grossen Kurfürst“ Verunglückten  
**Groses Abend-Concert,**  
gegeben von der verstärkten Capelle des Musikdirektor Herrn Thielcher.  
Große Illumination und bengal. Beleuchtung  
des Gartens.  
Eintrittspreis 25 S., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.  
Anfang 8 Uhr. Programm an der Kasse.  
H. Thielcher. C. Ermes.

**Bauer's Felsenkeller, Giebichenstein.**  
Sonnabend den 29. Juni d. J.  
Extra grosses Doppelconcert  
ausgeführt von der Bataillons-Musik des Magdeb. Jäger-Regiments unter gefl.  
Mitwirkung der Giebichensteiner Vortelart.  
Entrée für Herren 15 Pfg., für Damen 10 Pfg.  
Bei eintretender Dunkelheit Feuerwerk und bengalische Beleuchtung. Es ladet  
ergebenst ein  
A. Müller.

Die Saison in Neuen Heringen hat  
jetzt den Höhepunkt erreicht. Wer sich  
wahrhaft delectiren will, der laufe von  
den deliziosen Neuen Inseln Heringen  
aus der Heringshandlung von Boltze.

- Böttcherpähne verk. Königstraße 13.
- Getragene Hüde verk. Buchererstr. 4, p. 1.
- Gutes Arbeitsspferd verk. Rannischstr. 14.
- Neue blaue Kartoffeln  
verk. die Oekonomie gr. Braunhausgasse 30.
- Neue blaue Kartoffeln verkauft im Ein-  
zelnen  
Brandenstraße 7.
- Ein Gummibaum steht zu verkaufen  
Gottesackerstraße 9.

- Bettstelle, Kleider-, Küchenjährlänge,  
Tische verkauft  
Schülerhof 1, I.
- Kinderwagen, Kinderbettstelle u. Bades-  
wanne von Zinn zu verk. Karlstraße 22, II.
- Küchenschrank mit Aufsatz, Wäschelöffel  
zu verkaufen  
Steinbockgasse 1.
- Hundewagen zu verk. Landwehrstr. 18.
- Starken Hundewagen verk. Martinsg. 21.
- Handrollwagen verk. billig Niemeyerstr. 13.
- Gebrandete Schuhe und Stiefeln kauft  
in großen und kleinen Posten  
Hundrackt, Galkgasse 6, am Markt.
- Leere Flaschen kauft  
C. Müller Nachf.

Ein gut erhaltener, nicht zu großer eiserner  
Geldschrank wird zu kaufen gesucht. Offerten  
abzugeben Leipzigerstr. 45, I., im Comptoir.  
Dreyhaupt's Chronik der Stadt Halle  
wird zu kaufen gesucht. Offerten erbitten  
W. Holzhausen, gr. Märkerstr. 23, III.  
Die zu Sonnabend 11 Uhr Vormittags  
Merseburgerstraße 19 angelegte Auction wird  
aufgehoben.  
W. Elste.  
Herrschafliche Wägen nimmt an  
Witwe Starke, alter Markt 16.

**Lüderitz's Berg.**  
Sonnabend den 29. Juni  
Abends 8 Uhr  
**Frei-Concert.**  
Illumination. Feuerwerk.

**„Gremitage.“**  
heute Sonnabend  
**Frei-Concert.**  
Anfang 8 Uhr.  
Bier auf Eis.  
Antich frischer Sendung Lichten-  
hainer.  
O. Schoele.

**Tivoli-Garten.**  
heute Sonnabend Abend  
**Frei-Concert.**  
E. S. 29. S. P.  
(Hierzu eine Beilage)